

Gedanken zum neuen Jahrtausend

von Swami Durgananda

In ein paar Stunden werden wir ein neues Jahr haben. Das Prarabdha Karma wirkt weiter und wir können nie sicher sein, in welche Richtung es sich entwickeln wird. Im Handumdrehen können wir mit einer neuen Situation konfrontiert sein. Einer unserer Vorsätze für das neue Jahr könnte lauten: Die Situationen so zu akzeptieren, wie sie von unseren Prarabdha Karma schon entworfen sind.

Je mehr wir für unsere spirituelle Entwicklung beten, desto schneller wird sich das Rad des Karma drehen. Das kann man am Leben großer Yogis sehen. In den Jahren bevor sie ihren Körper verließen, beschleunigte sich ihr Karma enorm. Für uns im Westen ist Jesus das beste Beispiel. Was geschah während seiner letzten Stunden? Stellt Euch vor, wie es ist, gekreuzigt zu werden - es ist ein sehr grausamer Tod. Oder Swami Sivananda: Während seiner letzten Jahre konnte er kaum noch gehen. Swami Vishni Devananda saß im Rollstuhl und konnte am Ende seines Lebens kaum noch sprechen. Auch Ramana Maharishi war sehr krank.

Jeder von uns hat oder wird Krankheiten bekommen, Unfälle und persönliche Verluste erleiden. Wir sollten sie akzeptieren. Akzeptieren bedeutet, das Beste daraus zu machen, eine positive Einstellung dazu aufrecht zu erhalten, indem man mit dem Universum Kontakt hält. Universum ist ein neutraler Begriff. Es beinhaltet den Gott der Christen, buddhistische und Hindu-Gottheiten, Sie alle finden ihren Platz darin. Sie alle haben Namen und Formen, die von der selben Energie abstammen. Vor diesem Hintergrund sollten wir zum Universum sprechen. Das Gebet entsteht aus dieser einfachen Handlung und vom Gebet aus wird Positivität geschaffen. Wir sind dabei nicht allein. Viele Menschen haben ihr Leben auf diese Weise gemeistert. Wir nennen sie Yogis, Heilige, Seher und Weise. Es ist eine große Hilfe ihre Lebensgeschichte zu lesen.

Wir sind zusammengekommen, um die letzten Stunden des alten Jahres gemeinsam zu verbringen. Jeder von uns hat sich dafür entschieden. Wir könnten an vielen anderen Orten sein, aber wir haben uns dafür entschieden, hier in diesem Heim der Stille zu sein. Wir verzichten freiwillig auf Alkohol, Tanzen und Skifahren auf künstlichem Schnee, um hier an diesem wunderschönen Ort der Ruhe und Stille zu sein, ideal für die Yoga-Praxis. Aber selbst hier stellen wir fest, dass wir nicht überströmen vor Glück und Wonne. Das kommt daher, weil wir unseren Geist dabei haben. Glück liegt nicht in den äußeren Objekten, es ist wurzelt in innerer Stärke, innerer Arbeit und innerer Reinheit. Manchmal denken wir, wenn ich nur an einem sonnigen Ort in den schneebedeckten Bergen sein könnte, zusammen mit Menschen, die ich mag, Yoga üben und vegetarisches Essen genießen, dann wäre ich vollkommen glücklich. Wenn wir diesen Ort dann finden und uns immer noch nicht überglücklich fühlen, ist das ein Zeichen, dass wir noch eine Menge innerer Arbeit vor uns haben. Wir könnten daraufhin sagen: "Eines Tages werde ich meine Wohnung oder mein Haus aufgeben - und meine Karriere. Dann kann ich wirklich ein Yogi sein." Aber das ist nichts anderes als eine Flucht.

Wir sollten lernen, das Leben so zu akzeptieren, wie es kommt. Das ist innere Entsagung. Das Prarabdha Karma enthält für jeden von uns verschiedene Aufgaben. Nicht jeder wird Swami, nicht jeder wird Mutter, nicht jeder berühmt, aber jeder von uns

hat eine Aufgabe zu bewältigen. Diese Aufgabe sollte mit Sorgfalt und so schnell wie möglich erfüllt werden, ohne in Trägheit zu verfallen. Alles wird dann glatt weitergehen und wir werden reif werden für wahre Spiritualität. Wir werden das Leben so akzeptieren wie es ist, ohne uns zu verstecken oder zu flüchten, auch nicht in eine Art Intellektualität. Die nächsten Jahre werden eine neue Sichtweise der Welt bringen. Alles wird sich beschleunigen, verbunden in einem dichten Netzwerk. Wir können nicht in unserer kleinen Hütte leben und denken, "Das ist die beste Hütte. Es ist meine Hütte. Dies ist die beste Tradition. Es ist meine Tradition." Um in gegenseitigem Respekt zusammenzuleben, müssen wir die reine Spiritualität und Positivität in uns auf einer täglichen Grundlage erneuern. Im Yoga heißt dies, regelmäßiges Sadhana. Wenn Du jung bist und voller Prana, solltest die jeden Tag Yoga-Übungen machen. Wenn Du jung bist aber kein Prana hast, übe Pranayama.

Wenn Du schon seit einiger Zeit Asanas und Pranayama praktizierst, tue selbstlosen Dienst. Sieh Dich um und schau, was Du tun kannst. Verstecke Dich nicht in Deinem Appartement, hinter Deinem Anrufbeantworter und der Tür, auf der steht: "Herr oder Frau Soundso, dreimal klingeln". Öffne Dich und diene. Frage Dich: "Was kann ich anderen geben?"

Als nächstes wird das Ego kommen und sagen: "Seht her! Ich diene. Warum gibt es mir zu Ehren keine Gedenktafel?. Ich möchte Dankesbriefe." Dies ist falsch. Es wird keine Gedenktafel und keine Dankesbriefe geben. Das Universum wird Dir danken. Es wird weder zu der Zeit noch auf die Art und Weise geschehen, wie wir uns das vorstellen. Die Früchte reifen, ungesehen, und falls Du sie jemals bekommst, sei dir darüber klar, dass Du sie aufgeben musst. Wir beten darum, verantwortungsbewusst in die Zukunft zu gehen, ohne fanatisch zu werden, im Geiste alle einschließend und uns auch um die jungen Menschen zu kümmern.

Wir sollten den Kindern unser Wissen mitteilen und ihnen zuhören. Die heutigen Kinder sind ganz besondere Wesen, die es sich ausgesucht haben, zu dieser Zeit auf diesen Planeten zu kommen. Wir sollten unser Bestes geben, sie zu erziehen, ihnen Selbstdisziplin beibringen, Liebe geben und Raum für ihre Entwicklung lassen. Schon bald werden Sie diejenigen sein, die auf diesen Planeten aufpassen.

Hoffen wir, dass es nicht mehr Ölteppiche geben wird, dass uns unsere Kinder zeigen, wie die Dinge besser zu handhaben sind. Wir bringen unsere Tiere um. Entweder wir essen sie oder wir beschmieren sie mit Öl, wie im Fall der jüngsten Ölpest vor der Küste Frankreichs. Freiwillige versuchen nun mit Zahnbürsten die Tiere vom Öl zu befreien, um sie zu retten. Aber wie viele Tiere können auf diese Weise gerettet werden? Was wir brauchen, ist eine neue Art zu denken.

Im Yoga wird dies Sankalpa genannt. Gedanken sind Energie und manifestieren sich sowohl als positive als auch als negative Gedanken. Wenn wir zum Universum sprechen und sagen: "Ich möchte etwas ändern. Ich möchte diese Dinge ändern", wird uns das Universum helfen. Es ist ein kosmisches Gesetz. Das Gebet ist nicht nur für die alte Großmutter mit einem Rosenkranz, es ist auch nicht nur für den mit Asche bedeckten, Mala-Perlen-rollenden Hindu. Alle können beten. Wir alle können damit ein neues Sankalpa schaffen, eine neue Gedankenwelt, die globale Veränderungen mit sich bringen kann. Wir können uns auf die intuitive Weisheit einstimmen, die schon seit jeher existiert.

Die Wissenschaft hat noch nie etwas wirklich Neues entdeckt. Einstein hat seine Formel in einem Traum gefunden. Es gab sie schon immer und wurde einfach nur wiederbelebt. Wir wissen, dass wir nur einen kleinen Teil unserer gesamten Intelligenz nutzen. Wir nennen sie Hiranyagarbha oder kosmische Intelligenz. Ich nenne sie Universum. Diese Intelligenz existiert und kann erfahren werden, indem Negativität verringert und der Geist geöffnet wird. Yoga und andere spirituelle Wege bieten die notwendigen Techniken dazu.

Wir versuchen unsere Kraft zu erneuern, indem wir sie mit anderen teilen. Dies heißt Satsang. Er gibt uns die Kraft und Inspiration, um auf unserem Pfad fortzuschreiten, bis wir wieder zusammenkommen. Swami Vishnu Devandanda hat in seinen Neujahrs-Botschaften immer gesagt: Sadhana ist wie gegen den Strom schwimmen. Sag nicht: Ich habe nicht die Kraft dazu. Du kannst die Kraft aus Asanas, Pranayama, der richtigen Ernährung, Meditation und der richtigen Entspannung gewinnen.

Tu es! Nimm dir vor, Deine ganze Kraft einzusetzen und nicht nur einen Teil davon. Dann wirst Du erkennen, wie viel mehr Kraft Du in Dir hast. Swami Vishnu sagte: "Je mehr Du gibst, desto mehr bekommst Du". Auch Augenblicke von Müdigkeit oder Energiemangel sollten wir akzeptieren. Am nächsten Morgen kann alles wieder ganz anders aussehen. Bewerte nie eine Situation nur an einem einzigen Tag. Es braucht in Wirklichkeit Jahre, um eine Veränderung in der Entwicklung und Positivität zu sehen.

Aus einer Ansprache von Swami Durgananda im Sivananda YogaVedanta Seminarhaus, Tirol, Österreich, 31. Dezember 1999

This document was created with Win2PDF available at <http://www.daneprairie.com>.
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.